Ausgabe 24 | Juni 2017

GBS Bundesverband Deutsche GBS-Vereinigung e.V.

GBS-MAGAZIN

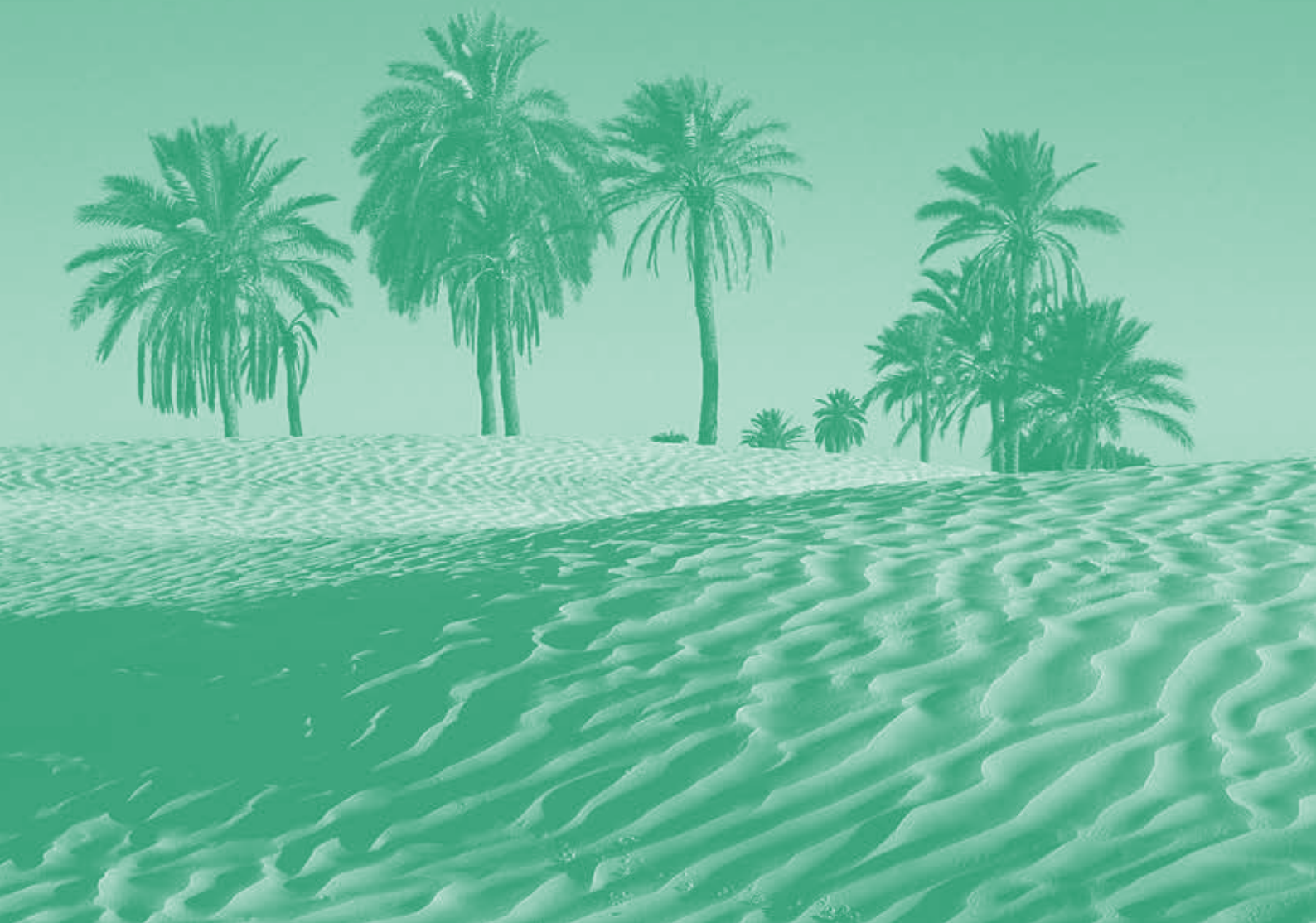
Ein Organ des Bundesverbandes Deutsche Guillain-Barre-Syndrom Vereinigung e.V.
und der Deutschen Guillain-Barre-Syndrom Stiftung

Deutsche GBS Stiftung

www.gbs-shg.de | Einzelpreis 4,00€

Themen dieser Ausgabe:

- 25jähriges Bestehen des Bundesverbandes Deutsche GBS-Vereinigung e.V. Festveranstaltung und Mitgliederversammlung
- Erfahrungsbericht – Diagnose GBS



Liebe Mitglieder, sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Liebe Verbandsmitglieder,
meine Damen und Herren Mediziner,
liebe Leserinnen und liebe Leser,

Peter Schmeißer
Vorstandsvorsitzender

ich hoffe, Sie alle haben die erste Hälfte des Jahres gut und ohne größere Probleme überstanden. Das Frühjahr war relativ angenehm, nur manchmal noch etwas zu kalt. Hoffen wir also auf einen angenehmen und nicht zu heißen Sommer.
Unsere Beratungsleistung für GBS-Erkrankte und deren Angehörige hat seit vorigem Jahr erheblich zugenommen. Es zeigt sich immer mehr, dass Betroffene und deren Angehörige mit einer solchen, plötzlich auftretenden Situation oftmals restlos überfordert sind und neben fachärztlicher Beratung eben auch Hilfe bei einer Selbsthilfegruppe suchen. Dabei werden wir sehr oft mit den Fragen konfrontiert:
Wie lang dauert dies? Oder, wird es wieder so wie früher?
Fragen, die wir nach bestem Wissen, im Einzelfall oft auch anhand der uns vorliegenden Erfahrungsberichte, versuchen zu beantworten!
Im Rahmen dieser Gespräche und Beratung versenden wir umfangreiches Informationsmaterial, was zur Folge hat, dass wir hin und wieder auch neue Mitglieder gewinnen können.
Im März 2017 waren wir mit einem gemeinsamen Stand, Bundesverband Deutsche GBS-Vereinigung und Deutsche GBS-Stiftung auf der Messe „therapie“ in Leipzig vertreten. (Bericht im Innenteil)

Ende 2016 haben wir einen Förderantrag über eine Pauschalförderung für 2017 beim VdeK in Berlin gestellt. Unser Förderantrag wurde in voller Höhe genehmigt.
Für 2017 erhielten wir eine Förderung in Höhe von **27.992,00 EURO**, über die wir uns natürlich sehr gefreut haben.

Unser Bundesverband begeht dieses Jahr sein **25-jähriges Jubiläum**. Aus diesem Anlass findet am **13. 09. 2017** das **2. Thüringer GBS-Symposium**, als gemeinsame Veranstaltung mit der GBS-Stiftung und dem SRH Wald-Klinikum Gera im pentahotel Gera statt. Am Abend ist dann eine **Festveranstaltung** und am **14. 09. 2017** die **Mitgliederversammlung** unseres Bundesverbandes im gleichen Hotel vorgesehen. Einladungen zu allen Veranstaltungen finden Sie im Innenteil dieses Magazins. Sie sind alle herzlich eingeladen und wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Einige von Ihnen sind bestimmt schon in den Urlaubsvorbereitungen und freuen sich darauf, die eigenen vier Wände für einige Zeit einmal verlassen zu können.
Ich wünsche allen Lesern unseres Magazins einen schönen und erholsamen Urlaub, eine gute Zeit, bleiben Sie gesund und unseren Betroffenen weiterhin gute Genesung.

Ihr Peter Schmeißer

Juni 2017

Impressum

Herausgeber
Bundesverband Deutsche Guillain-Barré-Syndrom-Vereinigung e.V.
De-Smit-Straße 8
07545 Gera
Telefon Geschäftsführung: (03 65) 55 20 19 90
Telefon Vorstandsvorsitzender: (03 65) 55 20 19 91
Fax: (03 65) 55 20 19 95
im Internet: www.gbs-shg.de
E-Mail: kontakt@gbs-shg.de

Redaktion
Der Vorstand

Gestaltung
Grafischer Betrieb Sell
Elsterstraße 8 –10
07586 Caaschwitz
Telefon Sekretariat: (03 66 05) 34 00
Fax: (03 66 05) 34 01 13
im Internet: www.sell-grafik.de
E-Mail: infosell@sell-grafik.de

Auflage: 2.000 Stück

Das GBS-Magazin erscheint vierteljährlich.
Das Jahresabonnement kostet 25,- Euro
Postzustellung frei Haus

Bankverbindungen
Bundesverbandes Deutsche Guillain-Barre-Syndrom Vereinigung e.V.
Volksbank Chemnitz
Konto-Nr: 321 023 967, BLZ 870 962 14
IBAN: DE63 8709 6214 0321 0239 67
BIC: GENODEF1CH1

Deutschen Guillain-Barre-Syndrom Stiftung
Sparkasse Gera-Greiz
Konto-Nr: 14 332 620, BLZ 830 50 00
IBAN: DE05 8305 0000 0014 3326 20
BIC: HELADEF1GER

Bundesverband Deutsche Guillan-Barré-Syndrom-Vereinigung e.V.
Vorstandsvorsitzender: Herr Dipl. Ing. oec. Peter Schmeißer
2. Vorsitzende: Frau Ulrike Sell
Geschäftsführender Vorstand: Frau Andrea Funk
Schatzmeister: Herr Jens Kriester
Beratende Fachtherapeutin: Frau Carolin Adler
Kassenprüfer: Frau Andrea Stenzel
Frau Jacqueline Witte

Wissenschaftlicher Beirat
Dr. med. Harald Bennefeld, D-33014 Bad Driburg
Dr. med. Christoph Bucka, D-34537 Bad Wildungen
Dr. med. Anna Gorsler, D-14547 Beelitz-Heilstätten
Prof. Dr. med. Ralf Gold, D-44791 Bochum
Prof. Dr. med. Hans-Peter Hartung, D-40225 Düsseldorf
Dr. med. Michael Kutzner, D-23795 Bad Segeberg
Dr. med. Eckart Peterson, D-75323 Bad Wildbad
Prof. Dr. med. Markus Pohl, D-01896 Pulsnitz
Prof. Dr. Dr. med. Paul Walter Schönle, D-32545 Bad Oeynhausen
Dr. med. Roger Schubert, D-07548 Gera
Prof. Dr. med. Hayrettin Tumani, D-89081 Ulm
Prof. Dr. med. Otto W. Witte, D-07747 Jena

Internes

Editorial 2
Impressum 3
Spenden 18
Klinikliste 19
Anmeldung / Zustimmungserklärung 23

Aktuelles

Einladung Festveranstaltung 4

Erfahrungsbericht

Diagnose GBS 5-8

Informatives

Besuch auf der Fachmesse „therapie" in Leipzig 9
Lindenblüten 10-11

Fit durch die Jahreszeit

Buchvorstellung - Heilen mit der Kraft der Natur 12-15
Schulterdrücken mit Trainingspartner 16
Rezept - Stachelbeerkuchen mit Baiser 17

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.gbs-shg.de

Einladung

zur Festveranstaltung des 25jährigen Bestehens des Bundesverbandes Deutsche GBS-Vereinigung e.V.

1. VERANSTALTUNG

Die Deutsche GBS-Stiftung
und der Bundesverband Deutsche GBS- Vereinigung e.V.
veranstalten gemeinsam mit dem SRH Waldklinikum Gera GmbH

am 13. September 2017
im pentahotel Gera, Gutenbergstraße 2a, 07548 Gera
Beginn 13.00 Uhr

das

2. Thüringer Guillain-Barré-Syndrom-Symposium,

zu dem wir Sie herzlich einladen.

Unkostenbeitrag: 30,00 Euro pro Person inkl. Tagungsgetränke
10,00 Euro pro Person inkl. Tagungsgetränke für Mitglieder des Bundesverbandes

AGENDA:

Begrüßung:
Vorsitzender der Deutschen GBS-Stiftung
Dipl.-Ing.-oec. Peter Schmeißer

Chefarzt der Neurologie SRH Wald-Klinikum Gera
Vorsitzender des Kuratoriums der Deutschen GBS-Stiftung
Dr. Roger Schubert

Schirmherrin Thüringer Ministerin für Arbeit Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
Heike Werner

Vorträge:
Psychische und emotionale Folgen der GBS-Erkrankung - die unterstützende Seite des GBS
Prof. Dr. med. habil. Marcus Pohl
Ärztlicher Direktor und Chefarzt
HELIOS Klinik Schloss Pulsnitz

Fortschritte der Bildgebung bei Immunneuropathien
Priv.-Doz. Dr. med. Min-Suk Yoon
Stellv. Klinikdirektor Klinik für Neurologie
Ruhr Universität Bochum

Neues zur Immunologischen Diagnostik bei CIDP und ihren Varianten
Dr. med. Juliane Klehmet
FA für Neurologie, NeuroCure Clinical Rechearch Center Berlin Universitätsmedizin Carité

Sozialrechtliche Aspekte in der medizinischen Akutversorgung des Krankenhaussozialdienstes
Sozialdienst SRH Wald-Klinikum Gera
Lis Krause

Pause

Podiumsdiskussion
Leitung - Michael Kümritz

2. VERANSTALTUNG

Festveranstaltung

am 13. September 2017, Beginn 19.30 Uhr
im pentahotel Gera mit Abendessen

3. VERANSTALTUNG

Mitgliederversammlung

am 14. September 2017, Beginn 10.00 Uhr
im pentahotel Gera

Tagesordnung:

1. Eröffnung
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Rechenschaftsbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Diskussion
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahl der Kassenprüfer
8. Beschlussfassung
9. Schlusswort

Ende gegen 12.00 Uhr

Übernachtungsmöglichkeiten im Hotel (auch behindertengerechte Zimmer) zum Preis EZ 74,00 EURO / 88.00 EURO.
Bitte buchen Sie selbst. Tel.: 0365 290 95 13. Buchungscode: GBS

Teilnahmebestätigung:

Bitte melden Sie verbindlich bis 15.08.2017 an Tel.: 0365 55 20 1990,
senden Sie per Mail an kontakt@gbs-shg.de oder Fax an 0365 55 20 1995.

1. Veranstaltung: Ich nehme mit …… Personen teil. Ich nehme nicht teil. ( )
2. Veranstaltung: Ich nehme mit …… Personen teil. Ich nehme nicht teil. ( )
3. Veranstaltung: Ich nehme mit …… Personen teil. Ich nehme nicht teil. ( )

Diagnose GBS – So fing alles an . . .

Am 13.2.16 wachte ich morgens auf mit gelähmten Beinen bis zu den Knien und einer starken Oberschenkelschwäche, aber am besten erzähle ich von Anfang an.

Es begann ca. 2 Wochen vorher, Anfang Februar. Ich war erkältet und arbeitete aber trotzdem weiter. Ich hatte die letzten zwei Jahre familiären und beruflichen Stress. Ich möchte da gar nicht näher darauf eingehen, jedoch blieb in dieser Zeit alles an mir hängen, und ich versuchte auch immer für alle und jeden der Fels in der Brandung zu sein. Nach mir selbst schaute ich nicht. Ich selbst musste mich 2014 beruflich neu orientieren und finanziell gab es leider auch einige Problem. Ja und dann kam die Erkältung. Ich hatte keine Zeit mich auszuruhen, merkte aber wie meine Oberschenkel beim Treppenlaufen und auch Spazieren gehen mit den Hunden so schwach waren. Außerdem torkelte ich öfters beim Laufen. Ich dachte mir, ich hätte zu wenig trainiert und ging zuhause gleich auf den Crosstrainer. Aber ich schaffte kaum 8 Min. Nun ja, dann lasse ich es halt und ruhe mich eben aus, dachte ich. In diesen zwei Wochen ging es mir wirklich richtig schlecht. Die Erkältung begleitet von starken Rückenschmerzen sowie Migräne. Es ging und ging nicht vorbei. Das erste Mal im Leben nahm ich zwei Wochen durchgehend Paracetemol oder Ibuprofen (ich nehme sonst nie Tabletten) Und die Oberschenkel waren auch so schwach. Irgendwann bin ich zu meiner Physiotherapeutin gegangen, weil ich dachte ich hätte mir etwas verrenkt oder einen Bandscheibenvorfall. Die sah mich und sagte mir, „Du läufst aber nicht gut". Ja mein Kreuz. Sie renkte mich ein, massierte mich und ich stand nach der halben Stunde auf und hatte endlich nach zwei Wochen keine Kreuzschmerzen mehr. Wir hatten dann noch Termine für Montag und Donnerstag die kommende Woche ausgemacht (ich war Freitag den 12.2.16 bei ihr gewesen). Abends bekam ich ein Stechen, Bizzeln, Kribbeln im kleinen Fußzeh wie wenn er einschlafen würde. Ich dachte natürlich das kommt von der Physio und legte mich ins Bett. Nachts um zwei bin ich das erste Mal aufgewacht und dachte meine Bettdecke sei nass, weil meine Beine darunter sich nass anfühlten. Das Bizzeln und Kribbeln war immer noch da aber mittlerweile bis zu den Knien. Ich tastete nach meinen Beinen und spürte sie aber nicht mehr. Ich versuchte aufzustehen. Und krabbelte auf allen vieren raus und die Treppen runter. Die Oberschenkel waren noch schwächer geworden und alles was meine Haut berührte (Hose, Hände, Decke) fühlte sich kalt und nass an. Ich kontaktierte meine Physiotherapeutin, die leider über das Wochenende in Urlaub gefahren war und fragte sie, ob das von Ihr kommen könne. Sie verneinte, stellte mir viele Fragen und sagte mir ich solle sofort ins Krankenhaus das sei GBS. Mein Mann fuhr mich in die Uniklinik Mannheim wo ich in der Ambulanz bestimmt über 8 Stunden warteten. Ich wollte wieder gehen, mein Mann sollte eine Schwester holen, damit die mir den Zugang entfernen konnten und ich wollte Montag dann zum Neurologen gehen. Wie gut, dass dann die Schwester sagte, dass der Arzt gleich kommen würde, wir sollen uns noch fünf Minuten gedulden. Denn von da ab ging alles sehr schnell. Mittlerweile war es Mitternacht, es wurden viele Tests gemacht, selbst der Oberarzt wurde hinzugezogen. Sie wollten mich auf Station legen und mein Mann überredete mich auch dazubleiben. Ich wollte eigentlich lieber wieder heim, aber war dann auch einsichtig. Am Sonntag im Laufe des Tages bekam ich einen Druck auf dem Brustkorb. Meine Physiotherapeutin erkundigte sich bei mir wie es mir ginge (per Whatsapp) und bat mich den Ärzten die Diagnose GBS zu sagen und dass sie mich darauf untersuchen sollten. Ich sagte der Schwester Bescheid, die belächelte mich erst nur, dann sah sie mir aber an, dass etwas nicht stimmte (ich atmete schwer) und der Arzt kam, schrieb ein EKG und ich wurde sofort auf Intensiv gebracht. Am nächsten Tag wurde die Lumbalpunktion gemacht und die erste Dosis Immunglobuline bekam ich über den Tropf. 6 Tage lang 3-mal täglich bekam ich diese. Mein Lungenvolumen und meine Atmung wurden viermal täglich überprüft. Es wurde nicht besser aber auch nicht schlechter. Ein Physiotherapeut und eine Ergotherapeutin arbeiteten von Anfang an mit mir. Nach 6 Tagen kam ich auf Normalstation, was mein erklärtes Ziel war. Von jetzt an sollte alles besser werden.

Leider war das nicht so. Direkt nach der Verlegung konnte ich nicht mehr in den Apparat für das Lungenvolumen pusten. Meine Lippen waren schwach. Mittags konnte ich meine Stirn nicht mehr runzeln und abends war mein Gesicht komplett gelähmt inkl. Augenlider. Montag wurde ich über den Sheldon (Halskatheter) aufgeklärt und dass ich den bräuchte, da dann das Plasma gewaschen werden könnte. Dienstag bekam ich morgens den Katheter gelegt, Röntgenaufnahme gemacht und abends die erste Plasmapherese. Der Tag, der mein Leben dann komplett änderte. Mein Mann begleite mich schon den ganzen Tag und er saß bei der 1. Plasmapherese an meiner Seite. Ich wurde an die Maschine angeschlossen. (Davor wurden mehrere Medikamente in den Katheter gespritzt.) Irgendetwas stimmte aber nicht. Es wurde gesprochen

und ich vernahm immer mal meinen Namen. Dann wurde die Maschine gestartet.

Abbildung 1 1. Plasmapherese

Ich weiß nicht mehr wie lange es ging, auf jeden Fall piepte die Maschine ständig. Immer wieder wurde an dem Katheter rumgedoktert und mein Hals tat unglaublich weh. Dann sollte der Oberarzt kommen und eine Entscheidung treffen. Es kam nach langem Warten (es war bestimmt schon 10 Uhr abends) mein Arzt aus der Stroke, er war total erstaunt mich hier zu sehen und bat mich meine Augen zusammenzukneifen, die Backen aufzublasen, nichts davon ging. Er schaute sich das Kontrollröntgenbild vom Katheter an und sagte uns, dass er zu kurz sei, es sei ein Standard benutzt worden, ich bräuchte aber einen längeren. Deswegen funktionert die Maschine nicht, weil sie nichts ansaugen kann. So wurde die Maschine abgestöpselt (dafür sind die nicht gemacht) und das Blut spritze umher. Ich bekam davon nichts mehr mit, denn ich war aus meinen Körper raus, schaute mir das alles an und wollte nur noch meine Ruhe. Ich bekam ohne Narkose in einem Nebenzimmer den Schlauch gezogen und einen langen reingesetzt. Dann ging das Ganze von neuem los und diesmal klappte es. Nachts um eins war ich dann wieder auf dem Zimmer und sehr erschöpft. Vor allem hatte ich starke Schmerzen im Hals. Mein Mann war traumatisiert von dem Bild „Ich mit offenen Augen und Blut spritzte überall", er dachte echt ich sterbe. Aber dem war natürlich nicht so. Leider hatte ich dann immer vor der Plasmapherese Angst, obwohl ich wusste, dass sie hilft. Immer wenn die Maschine piepte war ich völlig nervös. Außerdem vertrug ich sie auch nicht so. Ich war wie unter Strom, der ganze Körper bizzelte und war sehr angespannt. Aber jedes Mal wurde es besser. Ich konnte wieder etwas den Mund bewegen, die Augen bewegen etc. Stück für Stück ging es aufwärts. Nach jeder Plasmapherese wurde es besser.

Abbildung 2 3. Plasmapherese

Täglich arbeiteten ein Logopäde sowie ein Physiotherapeut mir mir. Das Gesicht war sehr schwer anzusteuern. Stirn runzeln, wenn man nicht weiß, wie man das ansteuert, da man sich darüber noch nie Gedanken gemacht hat. Es dauerte lange, aber irgendwann kann ein leichtes Zucken und es war ein hartes Arbeiten. Das Gesicht tat mir auch monatelang weh, wie als wäre ich grün und blau geschlagen worden. Die Beine und die Arme wurden natürlich auch trainiert und es kostete alles sehr viel Zeit und Kraft. Das Schwierigste für mich war und ist, die Grenzen jeden Tag aufs Neue zu setzen und kennenzulernen.

Abbildung 4 Logopädie mit Kinesotaping

Ich war 6 Wochen in Reha und hatte bis Anfang Februar 2017 Therapien, dann sagte mir mein ortsansässiger Neurologe ich solle doch das Leben genießen und nicht mehr nur Rehatermine machen. Ok, ein guter Gedanke, aber seit Februar geht es mir wieder schlechter. Die Arme sind sehr schwach und ich kann kaum etwas in den Händen halten, das Gefühl ist auch nicht mehr so da, oder war es noch gar nicht? Ich weiß es nicht mehr. Ich kann eine halbe Stunde mit meinen Hunden laufen, bin danach aber sehr erschöpft. Ich trainiere meine Muskeln täglich, doch baut sich hier nichts auf, das ist als ehemaliger Sportler sehr frustrierend. Momentan mache ich eine Gesprächstherapie, die mir sehr hilft. Und habe natürlich ständige Kontrollen im Krankenhaus. Aber ich brauche auf jeden Fall einen Neurologen außerhalb des Krankenhauses, der mich ernst nimmt und mich unterstützt und nicht sagt, ich solle das Leben genießen. Ich bin sehr positiv und liebe das Leben. Geduld ist nicht immer unbedingt meine Kernkompetenz, aber das wird auch noch besser.

Abbildung 5 Heute

Messestand auf der » therapie « in Leipzig

Dieses Jahr waren wir in Leipzig erstmals mit einem eigenen Stand vertreten und es war ein Erfolg!

Die drei Tage brachten uns jede Menge wichtige Hinweise zum Umgang mit Betroffenen und deren Angehörigen, mit Therapeuten und Ärzten.

Viele Standbesucher befanden sich in der Ausbildung zu Therapeuten und nahmen sich unser Informationsmaterial gern für ihre Ausbildung – aber auch für die spätere Berufsausübung – mit!

Die Therapeuten nahmen unser Angebot an, sich mit unserer beratenden Fachtherapeutin selbst informativ auszutauschen und ihre Behandlungsmöglichkeiten abzufragen! Ebenso wie viele Messebesucher!

Im Ergebnis können wir ein gutes Resümee ziehen, unsere Informationen fanden sehr guten Anklang, wir führten interessante Gespräche und konnten viele Kontakte knüpfen!

Lindenblüten – von Dr. Daniela Oesterle

Im antiken Griechenland galt die Linde als Symbol der Heiler. Schon damals erkannte man die Heilkraft der Lindenblüten, die heute wissenschaftlich bestätigt ist: Die schweißtreibende, schleimlösende und reizlindernde Wirkung von Lindenblütentee hilft gut bei Erkältungen. Zudem bauen Lindenblüten leichten Stress ab und bessern Schlafprobleme. Lesen Sie hier mehr über die Linde und die Lindenblüten: Wirkung und Anwendung.

Die Linde (Tilia) gehört zur Familie der Malvengewächse (Malvaceae). Der in Europa weit verbreitete und bis zu 40 Meter hohe Baum wächst in Mischwäldern, städtischen Parkanlagen und entlang von Straßen. Dabei trifft man zwei unterschiedliche Arten an: Die Sommerlinde (Tilia platyphyllos) und die etwas häufigere Winterlinde (Tilia cordata).

Ein gemeinsames Merkmal beider Arten sind die rispenartigen Blütenstände mit den charakteristischen Flügelblättern. Dabei bildet die Sommerlinde aber nur zwei bis fünf Blüten (Tiliae flos) pro Blütenständ aus, die Winterlinde dagegen vier bis 15 Blüten. Die nektarreichen Blüten beider Arten sind gelb-weißlich gefärbt, besitzen zahlreiche Staubblätter und erblühen im Juni (Sommerlinde) beziehungsweise Juli (Winterlinde). Aus jeder Lindenblüte entwickelt sich ein kleines Nüsschen. Alle Nüsschen eines Blütenstandes lösen sich zusammen mit dem propellerartigen Flügelblatt von den Zweigen ab und werden durch die Luft schwebend verbreitet.

Wichtigster Unterschied zwischen den beiden Arten von Linde sind die herzförmigen Blätter, die bei der Sommerlinde größer und an der Unterseite weiß behaart sind. An den kleineren Blättern der Winterlinde finden sich dagegen braune Härchen auf der Unterseite.

Arzneilich werden die Lindenblüten beider Arten genutzt. Darüber hinaus sind im Handel auch Fertigzubereitungen auf der Basis der behaarten und silbrigen Blüten der Silberlinde (Tilia tomentosa MOENCH) erhältlich. Diese schmecken und riechen nicht nur anders als die Blüten von Winter- und Sommerlinde, ihr arzneilicher Nutzen ist zudem unbedeutend. Die heilsamen Inhaltsstoffe sind nur in der Lindenblüte der Sommer- und Winterlinde enthalten.

Welche Heilkraft steckt in den Lindenblüten?

In Lindenblüten sind etwa zehn Prozent Schleimstoffe sowie Flavonoide, Gerbstoffe, ätherisches Öl und Kaffeesäurederivate enthalten. Sie sorgen für die schweißtreibende, reizlindernde und schleimlösende Wirkung der Blüten. Leicht beruhigende und schmerzlindernde Eigenschaften konnten ebenfalls nachgewiesen werden.

Die Lindenblüten wurden dank dieser Wirkungen und ihrer guten Verträglichkeit als pflanzliches Arzneimittel anerkannt. Man kann mit ihnen Erkältungen und Schleimhautentzündungen der oberen Luftwege (Katarrh) bei Erwachsenen und Kindern behandeln. Häufige Beschwerden bei Erkältungen sind:

- Fieber
- Husten
- Halsschmerzen
- verschleimte Atemwege
- Schnupfen
- Gliederschmerzen
- Kopfschmerzen
- Mattigkeit

Auch bei Stress und Unruhezuständen oder Schlafbeschwerden bessern Lindenblüten das Wohlbefinden und verhelfen zu einem gesunden und erholsamen Schlaf.

In der Volksheilkunde werden weitere Erkrankungen und Beschwerden mit Lindenblüten behandelt. So sollen die Lindenblüten bei Rheuma, Nierenentzündung, Ischias, Krämpfen, Magenbeschwerden, Migräne und Arterienverkalkung (Arteriosklerose) helfen. Hierzu fehlen aber aussagekräftige Forschungsergebnisse, die Wirksamkeit der Lindenblüten bei diesen Anwendungsgebieten ist also (noch) nicht belegt.

Wie werden die Lindenblüten angewendet?

Zur Behandlung von Erkältungen oder Katarrhen helfen die getrockneten Blütenstände der Linde oder daraus hergestellte Fertigarzneimittel. Da während einer Erkältung, vor allem wenn Fieber auftritt, ausreichend Flüssigkeitszufuhr wichtig ist, eignet sich zur Linderung der Beschwerden besonders gut der Lindenblütentee. Die empfohlene Tagesdosis liegt bei zwei bis vier Gramm getrockneten Lindenblüten.

Lindenblüten © silencefoto/Fotolia

Zur Zubereitung einer Tasse Tee setzt man einen Teelöffel getrocknete, fein geschnittene Lindenblüten mit einer Tasse heißem Wasser auf. Nach 15 Minuten sind die Wirkstoffe in den Tee übergegangen, und die Blüten können abgeseiht werden. Empfohlen wird, zwei- bis viermal täglich eine Tasse Tee zu trinken, eventuell gesüßt mit Honig. Die Lindenblütentee-Wirkung zeigt sich in verstärktem Schwitzen, was eine Erkältung schneller abheilen lässt.

Die Kombination mit anderen Heilpflanzen gegen Erkältungen bei der Tee-Zubereitung macht Sinn. Je nach Vorliebe kann man zum Beispiel Anisfrüchte, Malvenblüten, Thymiankraut und/oder Holunderblüten dazugeben.

Wer gestresst und unruhig ist oder abends nicht einschlafen kann, kann sich einen Tee aus Lindenblüten und den ebenfalls beruhigend wirkenden Melissenblättern, Hopfenzapfen, Lavendelblüten oder Anisfrüchten zubereiten.

Welche Nebenwirkungen können die Lindenblüten auslösen?

Für die Anwendung von Lindenblüten sind keine Nebenwirkungen bekannt.

Was Sie bei der Anwendung von Lindenblüten beachten sollten

Achten Sie darauf, dass Sie nicht die Lindenblüten der Silberlinde verwenden, die arzneilich unbedeutende Inhaltsstoffe enthält. Fertigzubereitungen auf der Basis von Lindenblüten sowie der Lindenblütentee selbst sollten nur die Sommer- und/oder Winterlinde als Ursprungspflanze aufweisen.

Ob Lindenblütentee Schwangerschaft oder Stillzeit beeinträchtigen kann, ist noch unbekannt. Auch reichen die Erkenntnisse nicht für die Anwendung bei Kindern unter vier Jahren aus. Sicherheitshalber sollten diese Personengruppen auf Präparate mit Linde verzichten.

So erhalten Sie Lindenblüten und ihre Produkte

Getrocknete Lindenblüten oder auf deren Basis hergestellte Fertigarzneimittel erhalten Sie in Ihrer Apotheke oder Drogerie. Für die richtige Anwendung von Lindenblüten lesen Sie bitte die jeweilige Packungsbeilage oder fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Buchvorstellung »Heilen mit der Kraft der Natur«

Leseprobe:
„Plädoyer für eine moderne Naturheilkunde"

Vorwort

Fasten, Yoga, Ayurveda, Heilpflanzen, Achtsamkeit, vegetarische Ernährung – die Themen der Naturheilkunde sind so aktuell wie nie zuvor. Doch die Orientierung ist schwierig. Manches wird beworben, was eher kritisch zu hinterfragen ist. Auf der anderen Seite werden wirksame Verfahren der Naturheilkunde von Ärzten zuweilen abschätzig beurteilt, obwohl sie keinerlei Wissen oder Erfahrung darüber haben. Die Mehrzahl der Menschen möchte aber inzwischen im Krankheitsfalle auch mit Verfahren der Naturheilkunde behandelt werden. Höchste Zeit also für eine Bestandsaufnahme, die Erfahrung, Praxis und Forschung gleichermaßen berücksichtigt.

Denn die Medizin braucht die Naturheilkunde – noch nie so dringend wie jetzt. Immer mehr chronische Erkrankungen werden zu Volkskrankheiten und der Versuch der Schulmedizin, diese genauso hochtechnisiert wie die Notfallerkrankungen mit Operationen, Interventionen und neuen Medikamenten zu behandeln, führt zu immer mehr Nebenwirkungen und unbezahlbaren Kosten.

Die traditionellen Behandlungsmethoden der Naturheilkunde haben über Jahrtausende Menschen am Leben erhalten und erstaunlich effektiv behandelt – obwohl sie nur auf Erfahrung beruhten.

Dann kam die moderne Medizin mit ihrem wissenschaftlichen Blick und ihren fantastischen Mög-lichkeiten der Diagnostik und Therapie, und viel altes Wissen ist in Vergessenheit geraten, weil man es für überholt oder sogar falsch hielt.

Heute nun zeigen die allerneuesten Forschungsmethoden der modernen Biologie und Medizin, dass die Naturheilkunde nicht der Vergangenheit angehört, sondern hochaktuell ist. In der Krise der Medizin – mit ihren steigenden Kosten für Therapien und einem hohen Anteil an chronischen Leiden in der Bevölkerung – bietet sie Lösungen, zeigt sie Wege auf, wie man bestehende Krankheiten zurückdrängen kann und neue verhindern. Im Zentrum stehen dabei nicht die jewei-ligen Diagnosen, sondern der einzelne Mensch, der nicht zwangsläufig chronisch krank werden muss.

Die Naturheilkunde hat ihr verstaubtes Image abgeschüttelt und ist zu einer wissenschaftlich fundierten Disziplin geworden. Sie steht nicht mehr neben der sogenannten Schulmedizin, sondern ist zu ihrem Partner geworden. Re-

nommierte Universitätskliniken wie die Berliner Charité fördern und integrieren sie.

Als Professor für Klinische Naturheilkunde an der Charité Berlin und Chefarzt des Zentrums für Naturheilkunde am Immanuel Krankenhaus Berlin, der traditionsreichen naturheilkundlichen Ein-richtung in Deutschland, ist es mir ein großes Anliegen, das Wissen über das große Potenzial der Naturheilkunde in die Öffentlichkeit zu bringen – die Gräben zu schließen, die sich immer wieder zwischen der »Hightech«-Medizin und dem Erfahrungswissen zu öffnen schienen. Es geht nicht um Spaltung, sondern um Integration und Kombination – auf wissenschaftlicher Basis. Mit diesem Konzept behandeln wir Tausende Patienten jährlich mit großem Erfolg.

Inhalt

8 Plädoyer für eine moderne Naturheilkunde
Vorwort

10 Entscheidung für die »Zuwendungsmedizin«
Mein Weg zur Naturheilkunde

26 Die Grundprinzipien der Naturheilkunde
Selbstheilungskräfte stärken durch Reiz und Reaktion

51 Antike Therapien neu entdeckt
Blutegel, Schröpfen und Aderlass

78 Wasser als Heilmedium
Die Hydrotherapie

88 Wertvoller Verzicht
Fasten als Impuls der Selbstheilung

138 Der Schlüssel zur Gesundheit
Essen ist Medizin

177 Stillstand macht krank
Die Bedeutung der Bewegung

190 Yoga, Meditation und Achtsamkeit
Mind-Body-Medizin

224 Globale Medizin
Ayurveda, Akupunktur und die Heilkraft der Pflanzen

257 Meine Behandlungspläne
Acht häufige chronische Erkrankungen erfolgreich behandeln

283 Strategien für ein gesundes Leben
Wie Sie Ihren eigenen Weg finden

292 Die Zukunft der Medizin
Was sich ändern muss

298 Anhang
Index und Literatur

Schon als Junge habe ich täglich in meinem Elternhaus erfahren, wie mein Vater, der selbst naturheilkundlich orientierter Arzt war, Patienten helfen konnte. Heute bin ich froh, im Verbund mit engagierten Kollegen die Wirkmechanismen vieler auch seiner Methoden zu erforschen und klinisch anzuwenden – und dabei täglich dazuzulernen.
Ich freue mich, mit diesem Buch Patientinnen und Patienten, allen interessierten Lesern und viel-leicht auch einigen neugierigen Kollegen wichtiges Wissen und hoffentlich hilfreiche Informationen an die Hand geben zu können!
Prof. Dr. med. Andreas Michalsen

Entscheidung für die »Zuwendungsmedizin«
Mein Weg zur Naturheilkunde

Ich stamme aus einer Arztfamilie. Schlimmer noch: aus einer Naturheilkunde-Arztfamilie. Patienten finden meine Therapierichtung meistens gut, aber unter Medizinern ist es immer noch riskant, sich auf diese Weise zu outen. Häufig bekommt man zu hören, man wende »Hausmittelchen« an, ohne wissenschaftliche Basis. Die meisten meiner Kollegen wissen gar nicht, wie viel Forschung es schon zur Wirkung von Naturheilverfahren gibt und dass sie in den USA, Trendsetter in der Medizin, mit erheblichen Mitteln staatlich gefördert und unterstützt werden. Oft wird auch »übersehen«, dass es in Deutschland bereits mehrere Professuren für Naturheilkunde gibt und ihre Grundlagen verpflichtender Bestandteil der Ausbildung zum Mediziner sind.
Verdrängt wird aber auch, dass die sogenannte Schulmedizin an vielen Punkten an einer Sackgasse angelangt ist. In der Akutmedizin leistet sie Phänomenales, dort, wo es um

Leben oder Tod geht, auf der Intensivstation oder im Operationssaal. Doch der größte Teil der Patienten sucht heutzutage den Arzt auf, weil eine oder mehrere chronische Krankheiten die Lebensqualität stark einschränken.
Und da hat die Schulmedizin nicht viel zu bieten, weil sie ganzheitliche Zusammenhänge vernachlässigt und sich stattdessen auf immer kleinteiligere Fachdisziplinen hoch spezialisiert hat. Ihre Vertreter behandeln dann jeweils aus ihrer Sicht viele einzelne Aspekte mit Medikamenten, was meist nur kurzfristig Symptome lindert, langfristig aber neue Probleme schafft – Nebenwirkungen, Überdiagnose, Übertherapie oder Behandlungsfehler. Das große Ganze, der mögliche gemeinsame Nenner, die oft in den Prospekten von Krankenhäusern und Praxen beschworene »Ganzheitlichkeit« haben in diesem System letztlich keine Chance. Dennoch hat das die Medizin bisher nicht genügend veranlasst, sich kritisch mit ihrer eigenen Begrenztheit auseinanderzusetzen.
Oder vielleicht einmal zu überlegen, wie Heilverfahren Jahrtausende überdauern konnten, während die arzneimittelfokussierte Medizin – denn nichts anderes ist der Schwerpunkt der »modernen « Medizin – schon nach rund hundert Jahren manchmal ziemlich ratlos ist. Naturheilkundliche Therapien haben das Ziel, die Selbstheilungskräfte der Patienten zu stärken.
Wenn das gelingt und es den Kranken besser geht, bezeichnen das viele meiner Kollegen herablassend als Placeboeffekt – und sie meinen damit, es handele sich um »Einbildung«. Nur weil den Patienten etwas gelungen ist, was die technische Medizin selbst nicht geschafft hat.
Das ist typisch für eine Medizin, die allein auf Krankheiten schaut, aber nicht genügend auf die Menschen, die sie erleiden.

In der Tradition des »Wasserpfarrers« Kneipp

Bei uns in der Familie standen nie die Krankheiten im Mittelpunkt, sondern immer die Ressourcen der Patienten. Das fing bei meinem Großvater an, der als praktischer Arzt eine Praxis in Bad Wörishofen hatte, dem Ort im bayerischen Schwaben, an dem Sebastian Kneipp (1821–1897) die Hydrotherapie berühmt gemacht hatte.
Schon damals, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, hatten sich Menschen durch die Folgen der Industrialisierung und der größer und enger werdenden Städte körperlich überfordert und krank gefühlt. Der »Wasserpfarrer« zeigte ihnen, was sie selbst tun konnten, um wieder ein inne-res Gleichgewicht und mehr Gesundheit zu finden. Sein Vertrauen in die Selbstheilungskräfte – heute würde man sagen, in die körperlichen und seelischen Ressourcen – der Patienten hatte meinen Großvater so sehr fasziniert, dass er beschloss, Arzt zu werden.
Sein Sohn, Peter Michalsen, setzte die Tradition fort. Nach seiner Ausbildung in Würzburg, Wörishofen und seiner Klinikzeit am damals für seine Förderung der Naturheilkunde und Homöopathie bekannten Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart wurde mein Vater zu einem der ersten Ärzte in Württemberg, der die offizielle, von der Ärztekammer vergebene Zusatzbezeichnung »Naturheilverfahren« erwarb. Außerdem erhielt er die Befugnis, andere Ärzte in diesem Bereich weiterzubilden. Er war, kann ich nur stolz sagen, ein Pionier.
Als »überzeugter Anhänger von Naturheilverfahren«, wie es heute auf der Webseite des Kneippvereins Bad Waldsee heißt, wurde er 1955 der »Badearzt« in dem nicht weit vom Bodensee gelegenen kleinen Kurort. Sechs Jahre später wurde ich dort geboren.
Als kleines Kind fand ich es toll, dass es bei uns zu Hause Fußbadewannen fürs Kneippen gab und einen Schlauch, mit dem man unter der Dusche kalte Güsse machen konnte. Nicht so toll fand ich, dass ich mit sieben Jahren trotz aller »Abhärtung« an einer hartnäckigen Bronchitis erkrankte. Die Naturheilmittel zu Hause reichten nicht aus, und mein Vater verfrachtete mich an die Nordsee, auf die Insel Sylt, wo ich in einer Heilanstalt jeden Tag Salzwasserinhalationen bekam, mit Salzwasser gurgeln und sogar ein kleines Glas Salzwasser trinken musste. Am schlimmsten waren für mich als Kind die Meerwasser-Nasenspülungen – furchtbar. Aber die Bronchitis verschwand. Das war die erste naturheilkundliche »Umstimmung«, die ich am eigenen Leib erfuhr.
Immer freitags machte mein Vater einen Haferschleim- oder Weizenkeimtag und aß nichts anderes. Mittags saß er mit uns am Tisch und erzählte viel von seinen Patienten, wer woran litt und was er tat, um zu helfen. Das hat mich sehr beeindruckt und geprägt, vor allem die Tatsache, dass hinter den Diagnosen ganz unterschiedliche Lebensgeschichten steckten, denen mein Vater in seinen Gesprächen mit den Patienten nachforschte und die seine Therapien beeinflussten.

Meine erste naturheilkundliche »Umstimmung « brachte mir das Reizklima der Nordsee.

EIN LEIDENSCHAFTLICHES PLÄDOYER FÜR EINE MODERNE NATURHEILKUNDE

Andreas Michalsen, Chefarzt am Immanuel Krankenhaus in Berlin und Professor für Klinische Naturheilkunde an der Charité, hat traditionelle Heilverfahren wie Blutegel, Aderlass oder Fasten wissenschaftlich erforscht und setzt sie klinisch mit großem Erfolg um. Damit behandelt er nicht nur wirksam die häufigsten Volkskrankheiten wie Bluthochdruck, Arthrose oder Diabetes. Er zeigt in diesem Buch auch, wie man den Herausforderungen des modernen Alltags durch Stressabbau und gesunden Lebensstil begegnen kann.
In seinem persönlich erzählten Praxisbericht erklärt Andreas Michalsen, warum traditionelle Heilverfahren heute zeitgemäßer denn je sind.

Mit vielen Patientengeschichten und Behandlungsplänen für die häufigsten chronischen Erkrankungen

DR. ECKART VON HIRSCHHAUSEN:
»Andreas Michalsen ist einer der wenigen Ärzte, der nicht nur forscht, sondern in seiner Klinik auch ganz praktisch anwendet, wie Naturheilkunde mit moderner Lebensstil-Medizin verknüpft werden kann. Für mein Buch ›Wunder wirken Wunder‹ durfte ich ihm über die Schulter schauen und war beeindruckt von den vielen Möglichkeiten, das eigene Leben gesünder zu gestalten. Und wenn ich ihn richtig verstanden habe, sollten Sie dieses Buch nicht im Sitzen lesen.«

Schulterdrücken mit Trainingspartner

benötigt: Trainingspartner

optional: Sitzgelegenheit, Gymnastikball

Schwierigkeit: normal

trainiert: Kraft

Ausgangsposition

- einer von euch setzt sich auf den Boden, einen Stuhl oder Gymnastikball
- der Trainierende hebt seine Arme und winkelt sie zu 90 Grad an, sodass die Oberarme parallel zum Boden sind
- der andere stellt sich dahinter und legt seine Hände auf die des vorderen
- eure Körperhaltung ist aufrecht

Richtige Ausführung

- der vordere Trainierende streckt nun gegen den Widerstand des hinteren die Arme (Deltamuskeln und Trapezmuskel werden überwiegend trainiert)
- der hintere beugt hingegen seine Arme
- achtet auf die Handgelenke, damit sie nicht zu sehr abknicken
- anschießend übt die vordere Person Druck aus, während die hintere die Arme wieder nach unten drückt (Trizeps und obere Brust werden überwiegend trainiert)
- mehrmals wiederholen und anschließend Positionen tauschen

Stachelbeerkuchen mit Baiser

Zutaten (24 Stücke)

Teig:
1kg rote Stachelbeeren
100 g Amaretti-Kekse
300 g Butter, (weich)
250 g Zucker
Salz
1 Tl fein abgeriebene Orangenschale
5 Eigelb, (Kl. M)
3 Eier, (Kl. M)
425 g Mehl
60 g Speisestärke
3,5 Tl Backpulver
5 El Amaretto, (oder Orangensaft)

Baiser-Masse:
5 Bio-Eiweiß, (Kl. M)
Salz , 2 Tl Zitronensaft
250 g Zucker

Außerdem:
Gefrierbeutel
Fett für das Blech
Schlagsahne

Zubereitung

Für den Teig Stachelbeeren waschen und gut abtropfen lassen. Stiele und Blütenansätze abknipsen und Beeren beiseitestellen. Amaretti-Kekse in einen Gefrierbeutel geben und mit einer Kuchenrolle grob zerstoßen. Butter, Zucker, 1 Prise Salz und Orangenschale mit dem Schneebesen der Küchenmaschine oder den Quirlen des Handrührers in 8-10 Minuten sehr cremig verrühren.

Eigelbe und Eier jeweils einzeln 1 Minute unter die Butter-Zucker-Masse rühren. Mehl, Stärke und Backpulver mischen und sieben, mit Amaretto (oder Orangensaft) und Amaretti-Keksen unterrühren. Teig auf ein gefettetes tiefes Backblech (40 x 30 cm) streichen. Mit den Stachelbeeren belegen. Im vorgeheizten Backofen bei 190 Grad (Gas 2-3, Umluft 170 Grad) auf der 2. Schiene von unten 30 Minuten backen.

Nach ca. 20 Minuten Backzeit für die Baiser-Masse Eiweiße, 3 El lauwarmes Wasser, 1 Prise Salz und Zitronensaft steif schlagen, dann den Zucker einrieseln lassen und 3 Minuten weiter schlagen, bis ein cremig-fester Eischnee entsteht. Eischnee sofort auf den Kuchen streichen und weitere 10 Minuten backen, bis der Baiser hellbraune Spitzen bekommt. Kuchen auf einem Gitter etwas abkühlen lassen. Lauwarm mit Schlagsahne servieren.

Nährwert

Pro Stück 318 kcal, Kohlenhydrate: 40 g, Eiweiß: 4 g, Fett: 13 g

Zeit

30 Min.
plus Backzeit 40 Minuten
plus Abkühlzeit ca. 30 Minuten

Wir suchen Spender & Sponsoren!

Unterstützen Sie uns bei der Erforschung und Behandlung dieser seltenen Erkrankung.
Auf Grund des akuten Verlaufs bleiben meist erhebliche Restsymptomatiken zurück!

Ihre Spende kann uns dabei helfen.

Unsere Bankverbindungen:

Bundesverbandes Deutsche Guillain-Barre-Syndrom Vereinigung e.V.
Volksbank Chemnitz
Kto.-Nr.: 321 023 967 · BLZ: 870 962 14
IBAN: DE63 8709 6214 0321 0239 67
BIC: GENODEF1CH1

Deutsche Guillain-Barre-Syndrom Stiftung
Sparkasse Gera-Greiz
Konto-Nr: 14 332 620 · BLZ 830 500 00
IBAN: DE05 8305 0000 0014 3326 20
BIC: HELADEF1GER

Spendenquittungen werden auf Anfrage zugeschickt!

Werden Sie Mitglied in unserem Verband!

SEPA-Lastschriftverfahren

SEPA-Lastschriften werden wie gewohnt von dem bei uns hinterlegten Bankkonto eingezogen.
Dieses Lastschriftmandat wird durch

· *die Mandatsreferenz:*
beinhaltet ihre Mitgliedsnummer und das Datum der Erteilung der Einzugsermächtigung (in der Regel ist es das Datum der Anmeldung)

· *unsere Gläubiger-Identifikationsnummer:*

DE17ZZZ00000878968

gekennzeichnet, die von uns bei allen Lastschrifteinzügen angegeben werden.

Wir bitten um Überprüfung der bei uns hinterlegten Daten, sollten sie die Bank gewechselt haben oder umgezogen sein ist dringend eine Kontaktaufnahme notwendig um ihre Daten zu aktualisieren.

Baden-Württemberg — Akutkliniken

79106 **Freiburg/Brsg.**, Breisacher Str. 64
Universitätsklinik, Neurologie
Komm. Leitender Ärztlicher Direktor,
Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. R. Siewert
Telefon (0761) 270-1805

69120 **Heidelberg**, Im Neuenheimer Feld 400
Neurologische Klinik
Prof. Dr. med. W. Hacke
Telefon (06221) 568211

89522 **Heidenheim**, Schloßhaustr. 100
Neurologische Klinik
Dr. med. Stephen Kaendler
Telefon (07321) 332102

76307 **Karlsbad**, Guttmannstr. 1
SHR-Klinikum Karlsbad-Langensteinbach
Zentrum für Neurologie und Frühreha
Prof. Michael Fetter
Telefon (07202) 613369

76187 **Karlsruhe**, Moltkestraße 90
Städtisches Klinikum, Neurologische Klinik
Prof. Dr. Uwe Spetzger
Telefon 0721 974-3500

77907 **Lahr**, Klosterstraße 29
Kreiskrankenhaus
Prof. Dr. med. V. Schuchardt
Telefon (07821) 932700

68135 **Mannheim**, Theodor-Kutzer-Ufer
Neurologische Klinik
Prof. Dr. med. M. Hennerici
Telefon (0621) 3832885

75175 **Pforzheim**, Kanzlerstraße 2–6
Städtisches Krankenhaus, Neurologie
Prof. Dr. R. Kaiser
Telefon (07231) 969-0

88212 **Ravensburg**, Elisabethenstr. 15
Elisbath-Krankenhaus, Neurologische Abteilung
PD Dr. med. Dietmar Bengel
Telefon (0751) 872490

70191 **Stuttgart**, Tunzhofer Str. 14–16
Bürgerhospital, Neurologische Klinik
Prof. Dr. Hansjörg Bäzner
Telefon (0711) 2532400

70199 **Stuttgart**, Böheimstr. 37
Marienhospital, Neurologische Klinik
Prof. Dr. med. A. Lindner
Telefon (0711) 6489-0

89081 **Ulm**, Oberer Eselsberg 45
Neurologische Uniklinik im RKU
Prof. Dr. Hayrettin Tumani
Klinikdirektor Prof. Dr. med. Albert C. Ludolph
Telefon (0731) 177-0

78054 **Villingen-Schwenningen**, Röntgenstr. 20
Klinik für Neurologie - Schwarzwald-Baar-Klinikum
Prof. Dr. med. Hubert Kimming
Telefon (07720) 93-0

Baden-Württemberg — Reha-Kliniken

78473 **Allensbach**, Postfach 240
Kliniken Schmieder, Frührehabilitation Dr. Michael Kaps
Telefon (07533) 8080

79189 **Bad Krotzingen**, Im Sinnighofen 1
Neurologische Reha-Klinik
Chefarzt Neurologie Prof. Dr. med. Andreas Hetzel
Telefon (07633) 93-1870

72574 **Bad Urach**, Immanuel-Kant-Str. 31
m&i-Fachkliniken Hohenurach GmbH
Chefarzt Neurologie/Neuropsychologie
Prof. Dr. Hermann Ackermann, M.A.
Telefon (07125)151-1139

79213 **Bad Wildbad**, Olgastraße 7 – 13
Fachklinik für neurol. und orthop. Rehabilitation
Ärztlicher Direktor Dr. med. Eckart Peterson
Telefon (07081)1701-740

79213 **Elzach**, Am Tannwald 1
BDH-Klinik Elzach GmbH
Prof. Dr. Claus Wallesch
Telefon (07682) 801-871

76307 **Karlsbad**, Guttmanstr. 1
SRH Klinikum Karlsbad-Langensteinbach GmbH
Zentrum für Neurologie
Chefarzt Prof. Dr. Michael Fetter
Telefon (07202) 613344

78429 **Konstanz**, Eichhornstraße 68
Kliniken Schmieder
Dr. Roger Schmidt
Telefon (07531) 986-0

77787 **Nordrach,** Klausenbach 1
Rehaklinik Klausenbach
Leitender Arzt Dr. med. Bernhard Dickreiter
Telefon (07838) 82-251

70565 **Stuttgart -Vaihingen**, Industriestraße 3
rehamed-neuro GmbH
Geschäftsführung, Claudia Dose-Kraft
Telefon (0711) 8569803

Baden-Württemberg — Fachkliniken

79106 **Freiburg/Brsg.**, Mathildenstraße 1
Klinikum der Albert-Ludwigs-Universität, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin, Prof. Dr. Rudolf Korinthenberg
Telefon (0761)270-4314

78262 **Gailingen am Hochrhein**, Kapellenstraße 31
Hegau Jugendwerk GmbH, Neurologisches Fachkrankenhaus und Rehabilitationseinrichtung für Kinder und Jugendliche,Ä.. D. Dr. med. Klaus Scheidtmann
Telefon (07734)939-0

69151 **Neckargemünd**, Im Spitzerfeld 25
SRH-Fachkrankenhaus, Frührehabilitation, Neuropädiatrie, Epileptologie und Kinder- und Jugendpsychiatrie
Telefon (06223) 822278

78476 **Allensbach**, IZum Tafelholz 8
Kliniken Schmieder Allensbach
Prof. Dr. J. Liepert und Prof. Dr. C. Klötzsch
Telefon (07533) 808-1129

Bayern — Akutkliniken

86156 **Augsburg**, Stenglinstraße 2
Neurologische Klinik, Prof. Dr. Naumann
OA Dr. Pfister, OA Dr. Scheglmann
Telefon (0821) 400-2991

96049 **Bamberg**, Buger Straße 80
Neurologische Klinik
Prof. Dr. med. P. Rieckmann, F.R.C.P.C.
Telefon (0951) 503136 01

91054 **Erlangen**, Schwabachanlage 6
Neurologische Universitätsklinik, Kopfklinikum
Prof. Schwab
Telefon (0931) 854563 und (0931) 854529

87600 **Kaufbeuren**, Dr. Gutermann-Str. 2
Neurologische Klinik
PD Dr. M. J. Hecht
Telefon (08341) 72-0 und -3503

81675 **München**, Ismaninger Str. 22
Kliniken rechts der Isar, Neurologie
Prof. Dr. med. Conrad
Telefon (089) 4140460 1

81925 **München**, Englschalkinger Str. 77
Städtisches Krankenhaus, München-Bogenhausen
Neurologie, PD Dr. med. Helge Topka
Telefon (089) 9270208 0

90471 **Nürnberg**, Breslauer Str. 201
Klinikum, Neurologie
Prof. Dr. med. F. Erbguth
Telefon (0911) 3980

93053 **Regensburg**, Universitätsstraße 84
Klinik und Poliklinik für Neurologie
Direktor: Prof. med. U. Bogdahn
Telefon (0941) 9410

97080 **Würzburg**, Josef-Sceneider-Str. 11
Neurologische Universitätsklinik
Prof. Dr. K. V. Toyka
Telefon (0931) 20123755

Bayern — Neurologische Reha-Kliniken

83483 **Bischofswiesen**, Thanngassen 15
Medical-Park Loipl
Neurologische Rehabilitation
Dr. med. A. Weichenmeier
Telefon (0 86 52) 8 90

94571 **Schaufling**, Hausstein 30½ — für Kinder & Jugendliche
Asklepios Klinik
Zentrum für Neurol. und Orthop. Reha
Dr. med. P. Frommelt
Telefon (0 99 04) 77 55 03

Bayern — Fachkliniken

83569 **Vogtareuth**, Krankenhausstr. 20
Neuropädiatrische Abteilung
Dr. med. Hans Holthausen
Telefon (0 80 38) 90 14 12

Bayern — Akut- und Reha-Klinik

97616 **Bad Neustadt an der Saale,** Von-Guttenberg-Straße 10
Neurologische Klinik Bad Neustadt an der Saale
Neurologisch-neurochirurgische Frührehabilitation
Dr. med. Alfred Baumgarten (kommissarisch)
Telefon (0 97 71) 90 80

Berlin — Akutkliniken

13342 **Berlin**, Iranische Straße 2–4
Jüdisches Krankenhaus
Frau Prof. Dr. med. J. Haas
Telefon (0 30) 4 99 40

13086 **Berlin**, Schönstraße 80
Park-Klinik Weißensee
Prof. Dr. med. W. Rimpau
Telefon (0 30) 96 28 37 02

Brandenburg — Akutkliniken

14547 **Beelitz-Heilstätten**, Paracelsusring 6 A
Kliniken Beelitz GmbH
Neurologisches Fachkrankenhaus für Frührehabiltation
CÄ Neurologie Frau Dr. med. Anna Gorsler
CA Frührehabilitation Herr Dr. med. Olaf Lück
Telefon (03 32 04) 2 00

Brandenburg — Reha-Kliniken

14547 **Beelitz-Heilstätten**, Paracelsusring 6 A
Kliniken Beelitz GmbH
Neurologisches Rehabilitationsklinik Beelitz-Heilstätten
CÄ Neurologie Frau Dr. med. Anna Gorsler
CA Herr Dr. med. Andreas Niedeggen
Telefon (03 32 04) 2 00

15537 **Grünheide**, Friedrich-Engels-Straße
Median-Klinik Grünheide
Reha-Klinik für Neurologie, Dr. med. H. Trettin
Telefon (0 33 62) 73 90

Bremen — Akutkliniken

28325 **Bremen**, Züricher Straße 40
Zentralkrankenhaus Bremen-Ost, Neurol. Klinik
Prof. Dr. med. G. Schwendemann
Telefon (04 21) 4 08 12 85

Hamburg — Akutkliniken

22763 **Hamburg**, Paul-Ehrlich-Straße 1
Asklepios Klinik Altona
Chefarzt der Neurologie Prof. Dr. med. Joachim Röther
Telefon (0 40) 18 18 81 - 14 01

22001 **Hamburg-Eppendorf**, Martinistraße 52
Universitätsklinik, Neurologie
Prof. Dr. med. Cornelius Weiler
Telefon (0 40) 42 80 30

22307 **Hamburg**, Rübenkamp 220
Asklepios Klinik Barmbek, Klinik für Neurologie
Priv.-Doz. Dr. med. Peter P. Urban
Telefon (4 04) 18 18 82 - 38 40

22081 **Hamburg**, Denhaide 120
Schön Klinik Hamburg Eilbek
Neurozentrum
Chefarzt Daniel Wertheimer
Telefon (0 40) 20 92 - 0

Hamburg — Reha-Kliniken

22081 **Hamburg**, Denhaide 120
Schön Klinik Hamburg Eilbek
Neurozentrum
Chefarzt Dr. med. Ernst Walther
Telefon (0 40) 20 92 - 16 71

Hessen — Akutkliniken

22081 **Frankfurt/Main**, Steinbacher Hohl 2-26
Krankenhaus Nordwest, Neurologische Klinik
Prof. Dr. Uta Meyding-Lamadé
Telefon (0 69) 75 01 32 46

35039 **Marburg**, Rudolf-Bultmann-Str. 8
Philipps-Universität Marburg, Klinik für Neurologie
Prof. Dr. med. W. Oertel
Telefon (0 64 21) 28 - 66 27 9

63069 **Offenbach/Main**, Starkenburgring 66
Städtische Kliniken, Neurologie
Prof. Dr. med. Stark
Telefon (0 69) 8 40 50

34613 **Schwalmstadt-Treysa**, Schimmelpfengstr. 2
Hephata-Klinik, Hess. Diakoniezentrum e. V.
PD Dr. G Mayer
Telefon (0 66 91) 18 - 20 02

Hessen — Reha-Kliniken

37242 **Bad Sooden**, Hardtstraße 36
Rehabilitationsklinik, Neurologische Abteilung
Dr. med. Carsten Schröter
Telefon (0 56 52) 5 58 60

34537 **Bad Wildungen**, Dr. Born Straße 9
Neurologische Klinik Westend
M. Wicker GmbH, Dr. med. Christoph Bucka
Telefon (0 56 21) 7 94 - 0

Mecklenburg-Vorpommern — Akutkliniken

18147 **Rostock**, Gehlsheimer Straße 20
Neurologische Universitätsklinik
Prof Dr. R. Benecke, PD Dr. med. Uwe Zettl
Telefon (0 38 1) 4 94 95 11 oder (0 38 1) 4 94 95 17

Mecklenburg-Vorpommern — Reha-Kliniken

17258 **Feldberg**, Buchenallee 1
Zentrum für Neurologie u. Kardiologie
ÄD Prof. Dr. med. H. Przuntek, Priv.-Doz. Dr. med. J. Andrich
Telefon (0 39 8 31) 52 - 0

19067 **Leezen**, Wittgensteiner Platz 1
Klinik Leezen am Schweriner See
ÄD Prof. Dr. med. B. Frank
Telefon (0 38 66) 60 - 0

Niedersachsen — Akutkliniken

29223 **Celle**, Siemensplatz 4
Allgemeines Krankenhaus Celle, Neurologische Klinik
Prof. Dr. Wolfgang Heide
Telefon (0 51 41) 72 14 00

37075 **Göttingen**, Robert-Koch-Straße 40
Klinik und Poliklinik für Neurologie
Prof. Dr. med. Prange
Telefon (05 51) 39 23 55

30167 **Hannover**, Haltenhoffstraße 41
Klinikum Hannover Nordstadt, Neurol. Klinik
Prof. Dr. med. A. Schwartz
Telefon (05 11) 97 00

30625 **Hannover**, Konstanty-Gutschow-Str. 8
Medizinische Hochschule, Neurologie
Prof. Dr. med. R. Dengler
Telefon (05 11) 5 32 23 91 und (05 11) 5 32 37 33

26122 **Oldenburg**, Steinweg 13–17
Evangelisches Krankenhaus, Prof. Dr. med. Engelhardt
Telefon (04 41) 23 60

49076 **Osnabrück**, Am Finkenhügel 1
Städtische Kliniken, Prof. Dr. Florian Stögbauer
Telefon (05 41) 40 50

21682 **Stade**, Bremervörder Straße 111
Elbekliniken Stade-Buxtehude GmbH
Neurologie, Chefarzt Dr. med. Jörg Igloffstein
Telefon (04 14 1) 97 13 50

Niedersachsen — Reha-Kliniken

31542 **Bad Nenndorf**, Hauptstraße 59
Klinik Niedersachsen, Erwin-Röwer GmbH & Co. KG
PD Dr. med. H.J. Stürenberg
Telefon (05723) 707-0

27404 **Gyhum**, Alfred-Kettner-Straße 1
Reha Zentrum Gyhum GmbH & Co. KG
Neurologische Klinik
Telefon (04286) 89-869

49811 **Lingen/Ems**, Hedonallee 1
Hedon-Klinik, Neurologie
Prof. Dr. med. T. Mokrusch
Telefon (0591) 918 11 11

21266 **Jetseburg**, Kleckerwaldweg 145
Therapiezentrum Waldklinik
CA Dr. Hans-Peter Neunzig
Telefon (04183) 799-0

Nordrhein-Westfalen — Akutkliniken

52057 **Aachen**, Pauwelstraße 30
Neurolog. Klinik, RWTH Aachen
Oberarzt Prof. Dr. med. Schwarz
Ärztl. Dir. Prof. Jürgen Noth
Telefon (0241) 808 96 00

33619 **Bielefeld**, Burgsteig 13
Neurologische Klinik in Bethel, EvKB
Prof. Dr. med. Dierk Dommasch
Telefon (0521) 77 27 83 01

44791 **Bochum**, Gudrunstraße 56
Neurol. Uni-Klinik im St. Josef-Hospital
Prof. Dr. med. Gold
Telefon (0234) 509 24 11

53111 **Bonn**, Kaiser-Karl-Ring 20
Rheinische Kliniken, Neurologie
Prof. Dr. R. Biniek
Telefon (0228) 55 11

44137 **Dortmund**, Beurhausstr. 40
Neurologische Klinik der Städt.
Kliniken Dortmund
Prof. Dr. Michael Schwarz
Telefon (0231) 502 18 10

52355 **Düren**, Renkerstr. 45
St. Augustinus KKH GmbH
Dr. med. H. Wilmsen
Telefon (02421) 599-750

40225 **Düsseldorf**, Moorenstraße 5
Heinrich-Heine-Universität
Neurol. Klinik
Prof. Dr. med. H.-P. Hartung
Telefon (0211) 811 78 81

40479 **Düsseldorf**, Rochusstraße 2
Marienhospital, Neurologische Abteilung
PD Dr. med. W. Steinke
Telefon (0211) 440 02 441

47169 **Duisburg**, Fahrnerstraße 135
Evang. Klinikum Duisburg-Oberhausen- Dinslaken
Neurologie, PD Dr. H. Grehl
Telefon (0203) 508 12 60

45131 **Essen**, Alfried-Krupp-Str. 21
Alfried-Krupp-Krankenhaus
Neurologie
Prof. Dr. med. Berlit
Telefon (0201) 43 41

45147 **Essen**, Hufelandstraße 55
Neurol. Universitätsklinik
Prof Dr. med. H.C. Diener, Frau Dr. med. Koeppen
Telefon (0201) 723 24 60

45879 **Gelsenkirchen**, Munckelstr. 27
Neurol. Klinik mit klinischer Neurophysiologie
Evangelische Kliniken Gelsenkirchen GmbH
Prof. Dr. med. H. Hielscher
Telefon (0209) 160 15 00

50924 **Köln**, Kerpener Straße 62
Neurolog. Universitätsklinik
Prof. Dr. W.F. Haupt
Direktor: Prof. Dr. G.R. Fink
Telefon (0221) 478 40 15

32657 **Lemgo**, Rintelner Straße 85
Klinikum Lippe Lemgo GmbH
Prof. Dr. med. P. Vieregge
Telefon (05261) 264 176

32390 **Minden**, Postfach 3380 (Friedrichstr. 17)
Klinikum Minden, Neurologische Klinik
Prof. Dr. med. Röther
Telefon (0571) 80 10

47441 **Moers**, Asberger Straße 4
St. Josef-Krankenhaus GmbH
Dr. med. H.-W. Scharafinski
Telefon (02841) 107 24 60

48149 **Münster**, Albert-Schweizer-Straße 33
Klinik und Poliklinik für Neurologie
Prof. Dr. med. B. Ringelstein
Telefon (0251) 834 8-172

48165 **Münster**, Westfalenstr. 109
Herz-Jesu-Krankenhaus, Abtlg. für Neurologie
Chefarzt Dr. W. Kusch
Telefon (02501) 17-0

45657 **Recklinghausen**, Dorstener Straße 151
Knappschaftskrankenhaus, Neurologische Klinik
Prof. Dr. Helmut Buchner
Telefon (02361) 56-3701

42697 **Solingen**, Schwanenstraße 132
St. Lukas-Klinik GmbH
Dr. med. H.-C. Leopold
Telefon (0212) 70 51

42283 **Wuppertal**, Heusnerstraße 40
Helios-Klinikum Wuppertal, Neurologie
Prof. Dr. med. S. Isenmann
Telefon (0202) 896-2640

Nordrhein-Westfalen — Reha-Kliniken

33014 **Bad Driburg**, Brunnenstraße 1
Marcus-Klinik, Neurol. Rehafachklinik
Dr. med. Th. Brand
Telefon (05253) 953 6 10

57334 **Bad Laasphe**, Schlossstraße 40
Schlossberg-Klinik, HGC-Kliniken GmbH
Dr. Peter Wittenhorst, Dr. Arto Laihinen
Telefon (02752) 101-0

32545 **Bad Oeynhausen**
Am Brinkkamp 16
Maternus-Klinik für Rehabilitation GmbH & Co. KG
Dr. med. Manfred Mühlenberg, Dr. Dieter Weigel
Telefon (05731)85-1008

33181 **Bad Wünnenberg**, In den Erlen 22
Aatalklinik Wünnenberg,
Klinik für Neurol. u. Neurochirurg. Rehabilitation
Dr. med. Rüdiger Buschfort
Telefon (02953) 970-541

58091 **Hagen**, Ambrocker Weg 60
Klinik für Neurologie
Prof. Dr. med. Wolfgang Greulich
Telefon (02331) 97 40

37671 **Höxter**, Grüne Mühle 90
Asklepios Westerbergland-Klinik
Klinik für Neurologie
Dr. med. Klaus Dechant
Telefon (05271) 982 3 30

53947 **Nettersheim-Marmagen**, Dr. Conrad-Adenauer-Str. 1
Eifelhöhenklinik, Dr. med. F.-J. Hintzen
Telefon (02486) 714 47

51588 **Nümbrecht**, Höhenstraße 30
Rhein-Sieg-Klinik
Neurologische Reha-Klinik
Dr. Markus Ebke
Telefon (02293) 920-605

Rheinland-Pfalz — Akutkliniken

53567 **Asbach**, Hospitalstraße 6
Kamillus-Klinik, Klinik für Neurologie
Dr. med. Dieter Pöhlau
Telefon (02683) 596 21

55131 **Mainz**, Langenbeckstraße 1
Klinik und Poliklinik für Neurologie
Frau Prof. Dr. med. Dietrich
Telefon (06131) 171

Rheinland-Pfalz — Reha-Kliniken

76887 **Bad Bergzabern**, Am Wonneberg
Edith-Stein-Fachklinik für Neurologie u. Orthopädie
Prof. Dr. med. Harald Masur
Telefon (0 63 43) 94 90

56588 **Waldbreitbach**, Postfach 1240
Westerwaldklinik Waldbreitbach GmbH
Ärztl. Direktor Dr. med. S. Kelm
Telefon (0 26 38) 89 80

Saarland — Akutkliniken

66421 **Homburg Saar**, Kirrberger Straße
Universitätskliniken d. Saarlandes
Neurologie, Gebäude 90
Telefon (0 68 41) 1 62 41 01

Sachsen — Akutkliniken

01307 **Dresden**, Fetscherstr. 74
Neurologische Universitätsklinik
Prof. Dr. med. Reichmann
Telefon (03 51) 4 58 35 65

04103 **Leipzig**, Liebigstraße 22
Universitätsklinik, Neurologie
Prof. Dr. med. A. Wagner
Telefon (03 41) 9 72 42 21

Sachsen — Reha-Kliniken

01731 **Kreischa**, An der Wolfsschlucht 1–2
Klinik Bavaria, Frau Dr. Müller
Telefon (03 52 06) 61 00 00

01896 **Pulsnitz**, Wittgensteiner Straße 1
Klinik Schloß Pulsnitz
CA Prof. Dr. med. habil. Marcus Pohl
Telefon (03 59 55) 5 - 12 01

Sachsen-Anhalt — Akutkliniken

06097 **Halle/Saale-Wittenb.**, Ernst-Grube-Str. 40
Neurologische Universitätsklinik
Telefon (03 45) 5 57 28 57 - 8

Schleswig-Holstein — Akutkliniken

24105 **Kiel**, Niemannsweg 147
Klinik für Neurologie der CAU
Prof. Dr. med. Deuschl
Telefon (04 31) 59 70

Schleswig-Holstein — Reha-Kliniken

23795 **Bad Segeberg**, Hamdorfer Weg 3
Seeberger Kliniken GmbH
Neurologisches Zentrum, Prof. Dr. Valdueza
Telefon (0 45 51) 8 02 60 00

Thüringen — Akutkliniken

07747 **Jena**, Erlanger Allee 101
Universitätsklinikum Jena
Hans-Berger-Klinik für Neurologie
Direktor: Prof. Dr. med. Otto W. Witte
Telefon (0 36 41) 9 32 34 01

07548 **Gera**, Str. d. Friedens 122
SRH Waldklinikum, Klinik f. Neurologie
Chefarzt Dr. med. Schubert
Telefon (03 65) 82 80

Thüringen — Reha-Kliniken

07639 **Bad Klosterlausnitz**, Hermann-Sachse-Str. 46
Moritz Klinik GmbH & Co. KG, Rehabilitations-Fachklinik
für Neurologie, Orthopädie/Traumatologie
Chefarzt Prof. Dr. med. Farsin Hamzei
Telefon (03 66 01) 49-0, Telefax (03 66 01) 49-455

Kliniken Beelitz GmbH

Werden Sie Mitglied!

FAX-Nummer: (03 65) 55 20 19 95

☐ Ja, ich möchte **Mitglied** des Bundesverband Deutsche GBS-Vereinigung e.V. werden, zu einem Jahresbeitrag von 50,- € (oder mehr) *** : _____ €
Ehepaare 50,- € (oder mehr) ***: _____ €

☐ Mindestjahresbeitrag für Firmen inklusive GBS-Magazin ab 65,- €

☐ Ich möchte **Abonnent** des GBS-Magazins werden.
4 Ausgaben für 25,- € (oder mehr) _____ €

☐ Ich bin selbst GBS-krank ☐ Nein

☐ Meinen Beitrag überweise ich auf ihr Konto
IBAN: DE63 8709 6214 0321 0239 67
BIC: GENODEF1CH1

Genaue Anschrift unserer Bank: Volksbank Chemnitz eG
Niederlassung Zwickau
PF 315 09003 Chemnitz

Bundesverband Deutsche
Guillain-Barré-Syndrom-Vereinigung e.V.
eingetragen beim AG Gera, VR-Nr.: 14 14,
De-Smit-Straße 8, 07545 Gera

*** Selbstverständlich erhalten Sie vierteljährlich das GBS-Magazin zugesandt.

☐ Ich lasse den Beitrag per SEPA-Lastschrift einziehen

IBAN: _____

BIC/ Bank: _____

Absender

Name und Vorname: _____

Ehepartner: _____

Adresse: _____

_____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Fax: _____

geb.: _____

Beruf: _____

Krankenkasse: _____

_____
Datum Unterschrift

Zustimmungserklärung

Hiermit stimme ich zu, dass folgende Daten von mir bei Rückfragen von dem Vorstand weiter gegeben werden dürfen.
Ich kann diese Zustimmung jederzeit widerrufen!

Name: ---------- Vorname: ----------

Telefonnummer: ---------- E-Mail Adresse: ----------

GBS: ( ) Ja ( ) Nein

_____
Ort, Datum Unterschrift

Wir wünschen Ihnen
einen schönen Sommer